

DAS ÜBERLIEFERTE †CELADIAN† BEI CAELIUS AURELIANUS UND SEINE DEUTUNG

Die Vorschriften des Arztes Caelius Aurelianus, was ein Römer gegen sein Übergewicht tun könne, werden eingeleitet durch einen Vergleich des durch Fettsucht aufgeschwemmten Körpers mit zweierlei krankhaften Vorgängen im Muskelgewebe, nämlich erstens mit der Zerstörung von Muskelfasern durch Eiterbildung und zweitens mit der Bildung von ‚wildem Fleisch‘ an den Wundrändern.

V 11, 131: *haec eadem cuncta patientes sequentur, similiter accidentia corporibus ulceratis quibus vana caro concrevit vel eorum labiis quae fuerit acie circumcisa renascatur.* „Alle diese Erscheinungen zeigen sich an den Kranken, wie sie auch an einem Körper auftreten, der mit Geschwüren bedeckt ist und schwammiges Fleisch darin bildet oder, nachdem diese ausgeschnitten wurden, an den Wundrändern wildes Fleisch hervorbringt“.

Eine weitere Stelle ist gleichfalls bisher in ihrem Sinn nicht durchschaut worden:

V 11, 133: *tum volutatione in palaestra varia, quam Graeci †celadian† atque coricomachian vocaverunt.* Die Stelle steht im Zusammenhang einer Reihe von Vorschriften, die sich deutlich auf die Benutzung der Thermen und ihrer Einrichtungen zum Zwecke der Gewichtsabnahme beziehen. Die Abhängigkeit vom griechischen Vorbild ist hier durch die Terminologie deutlich, wie sich auch aus dem nachfolgendem Text ergibt, aus dem hier die folgenden Interpretamente angeführt seien:

*hoplomachia, hoc est armorum ficta conflictione
colluctantium vel coercentium, quam Graeci heterocopian vel trachelismon
vocant
longo vel raptorio machinamento, quod macron sparton vocaverunt
sole corpora torrere, quod Graeci heliosin vocant*

So muß auch die *varia volutatio* zunächst die Erklärung für das überlieferte †celadian† liefern, dessen weiter Bedeutungsumfang dann noch das speziellere *coricomachian* nach sich zog. Ist die Lautgestalt *celadian* wirklich so verdächtigen? Griech. kurzes *v* ist in der ersten Silbe volkstümlicher Wörter oft zu *e* geworden: so in *λύγος*, vgl. *lechinis lucentibus* bei Gregor von Tours 4,31, in *γυναικείων*, vgl. *in genitio (genicio)* ebd. 9,38, auch in *κορυδαλός* vgl. *coredallus* ebd. 4,31 seiner *historia Francorum*. In den romanischen Sprachen finden sich die folgenden Entsprechungen: *κύβος*: ital. *cecino*, *γύβος*: *gesso*, *κύμων*: ital. dial. *èmine*, *ἄστριξ*: ital. dial. *estrece*, *μύκη*, ‚Kerzenschnuppe‘ (eigentl. Pilz, vgl. zum Sachlichen den Feuerschwamm): frz. *mèche* ‚Docht‘ (aus galloroman. **mecca* mit Affektgemination), *θύμαλλος* ‚Asche‘: ital. dial. *temalo*, *τύμπανον*: provenzal. *temple* ‚Pauke‘.

Da offenkundig die Bedeutung ‚Turnübung‘ anzusetzen ist, kann ein Suffixtausch, ausgehend von den angeführten Ausdrücken für ähnliche Ertüchtigungsübungen (*hoplomachia*, *heterocopia*, *coricomachia*), angenommen werden. Nach diesen Vorüberlegungen darf als Ausgangsform unter Berücksichtigung der erwähnten lautlichen und morphologischen Veränderungen gr. *κυλινδω* ‚wälze (mich im Staub, nämlich im Conisterium)‘ erwogen werden.

Nach Vitruv, de architect. V 11, befand sich als Anbau zum doppelten Porticus in der Mitte des Ephebeum der für die gymnastischen Übungen der Jünglinge bestimmte Saal, rechts davon das Coryceum, nahe dabei das Conisterium. Gr. *κομιστήριον* oder *κομιστρα* war die Arena der Ringkämpfer, deren Kampfweise wohl durch Anwendung von *πηλός* (feuchtem Sand), andererseits durch Anwendung von Salbe (*κηρώμα*) oder Wälzen in bzw. Bestreuen mit Sand, der ja in der Arena selbst vorhanden war (*κομιστρα*) variiert wurde: vgl. Plutarch, Moralia IV, 638 C. Danach oder auch nach der *ἀλίνθησις*, dem Wälzen im Sand als einer Phase des Freistilringens, wurde der Begriff *κυλινθησις*, **κυλινδία* > *celadia* geschaffen, der an besagter Stelle ebenso neben der Übung am Punchingball (*κώρυκος*) seinen Platz hat, wie in den Thermen die Räumlichkeiten für diese Sportarten: neben dem Ephebeum das *Coryceum*, dabei das *Conisterium* und links vom Ephebeum das *Elaeothesium*.

Durch die besprochene Stelle bei Caelius Aurelianus wird lat. *volutatio* als Übersetzung von **κυλινδία* (vgl. im gleichen Sinn belegtes *κύλισις* bei Aristoteles, Metaph. 10,9) erwiesen. Auch bei Tertullian, de pallio 4, hat *volutatio pulverea athletarum* diesen engeren Sinn. Der weitere, den hier schon die Verbindung *volutatio varia* andeutet, nämlich ‚Turnübung‘ überhaupt, mag in der ferneren Wortgeschichte im galloromanischen Raum dazu geführt haben, daß das Verbum *turnare*, das sich dort auf Kosten von *volvare* und seinen Ableitungen sehr stark ausgedehnt hat, auch diese Bedeutung mit versorgt hat, woraus die Bildung von afrz. *turnement*, ‚Turnier, Kampf‘ verständlich wäre. Die Benennung des ritterlichen Kampfsportes hat wiederum Ludwig Jahn die Grundlage für das von ihm geschaffene Verbum ‚turnen‘ dargeboten.